

Spenden für die Ärmsten



Alte Vasen oder Bekleidung: Marion Herzog vom Rumpelbasar vergibt Spenden an Bedürftige

Foto: Lange

Es fehlt an allem. Das bekommen die Frauen vom „Rumpelbasar“ immer deutlicher zu spüren. Längst kommen nicht nur Sozialhilfeempfänger, um bei ihnen kostenlos oder gegen eine Spende Kindersachen, Spielzeug, Wäsche, Stehlampen, Bügelbretter, Garderobenständer, Sofas oder Küchengeräte in Empfang zu nehmen. Auch Studenten und Leute, die keinen Beweis für ihre Bedürftigkeit haben, nutzen das Angebot des Vereins und seiner 13 ehrenamtlichen Helferinnen.

Seit 30 Jahren nehmen die Frauen alles, was in Haushalten überflüssig wird, als Spende entgegen.

Wichtig ist: Es muss gut erhalten und funktionstüchtig sein. Im ehemaligen Seniorenspeisesaal in der Johannesstraße 19 ist ihr Domizil. Zweimal pro Woche, dienstags, 9.30 Uhr–11.30 Uhr, und mittwochs, 17–19 Uhr, öffnen sie ihr Lager. Oft stehen die Leute schon vor der Tür und warten. Andrang herrscht immer. „Wir merken besonders, dass den Vereinen das Geld gekürzt wird“, sagt die Vereinsvorsitzende Marion Herzog.

Gerade für die Arbeit mit Kindern werde fast alles gebraucht: Wollreste zum Basteln, Puzzles, Plüschtiere und Spielzeug. Die Sa-

chen werden meist weiterverkauft. Wer will, kann einen gewissen Betrag spenden, der dann anderen Vereinen zugute kommt.

Im Ersten Halbjahr konnte der Verein „Rumpelbasar Zehlendorf“ bereits 22 000 Euro an soziale Projekte wie die Obdachlosenbetreuung am Ostbahnhof oder die Pro-Max-Jugendhilfe in Wedding weitergeben. Bis Jahresende könnte sich das Spendenvolumen verdoppelt haben, schätzen die Frauen, die fast täglich säckeweise Sachen in Empfang nehmen und sortieren. „Das ist ein Halbtagsjob“, sagt Marion Herzog. kla